

Bildungsoffensive

12/13

Juli

RA

Spätestens seit den Ergebnissen der Pisa-Studie im vergangenen Jahr ist sie in aller Munde und Ziel eines jeden Politikers, gleich auf welcher Ebene. Viel ist unterdessen geschehen, so dass nun endlich klar zu Tage tritt, was „Bildungsoffensive à la Brandenburg“ konkret heißt: ein Minister, der mindestens einmal monatlich mit „innovativen Ideen“ überrascht und sich vor lauter Denkanstrengung über die Umsetzung oder Finanzierung keine Gedanken machen kann.

Auch für mangelnde Bildungserfolge zum Beispiel der 10. Klassen ist dank ministerieller Weisheit und Klarsicht die Ursache schnell gefunden: Dummerweise stehen Lehrer und Schüler dem Bildungstriumph im Wege. Dazu steigen-

de Gebühren für Kitas und Musikschulen – Schulen und insbesondere innovative Ganztagschulen leiden unter Lehrermangel. Fremdsprachenunterricht ab Klasse 3 bleibt damit Theorie. Finanzlöcher als Ergebnisse einer verfehlten Landespolitik werden an die Kommunen weitergereicht, die die nicht zu deckenden Kosten zum Beispiel für den Schulbusverkehr auf die Eltern übertragen. Familien mit Kindern werden sich künftig überlegen, ob sie noch in Dörfern ohne Schule wohnen können. Sie wundern sich ange-

sichts der Bilanz? Dann nur als Folge mangelnder Bildung! Denn Offensive heißt „Angriff“. Und der Angriff auf die

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Bildung ist in vollem Gange – und wie Sie sehen mit Erfolg! „Die Väter haben saure Trauben gegessen und den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden.“ Dieser Satz des Propheten Jeremia lässt sich aber nicht allein auf die oben beschriebene Bildungspolitik beziehen. Es genügt eben nicht, nur dauernd

von für die nächste Generation zukunftsichernden Maßnahmen zu reden, während man die Zukunftslasten erhöht. Und hier geht es nicht nur um Finanzen oder politische Verantwortung von Ministern. Wir leben gesamtgesellschaftlich dem Morgen gegenüber verantwortungslos – und damit mehr oder weniger jede und jeder von uns. Das schließt Schüler, die ihre Bildungschancen nicht nutzen, ebenso ein wie Eltern, denen Freizeitgestaltung und Aufenthaltsort ihrer Sprösslinge unbekannt sind.

Not täten meines Erachtens weniger Egoismus und hysterischer Aktionismus auf allen Ebenen angesichts der Misere und vor allem Bereitschaft, die eigene Verantwortung auch an- und wahrzunehmen. Hier bestehen erhebliche Mängel bei Bürgern wie Politikern. Wesentliches Ziel von Bildung muss es aber sein, Kinder zu verantwortungsbewusst und verantwortlich Handelnden zu erziehen. Dazu bedarf es der Vorbilder. Wenn es uns nicht gelingt, diese Grundlage in Familie, Schule und öffentlichem Leben wieder glaubhaft zu praktizieren, wird jede noch so gut gemeinte Reform auf Sand gebaut sein.

▪ **Joachim G. Cierpka**

*

Der Autor ist Kreisschulpfarrer